

Grüßwort

Wenn sich die Mitglieder des Frankenbundes am 9. Mai 1987 zu ihrem Bundestag 1987 in Miltenberg zusammenfinden, so ist dies für Bürger und Repräsentanten der Stadt gleichermaßen Anlaß zu besonderer Freude. Ist es doch zu allererst nach nahezu 30 Jahren ein Wiedersehen mit Freunden, Bundesschwestern und Bundesbrüdern, die die Liebe zum Frankenland, zu seiner Geschichte und seinem Brauchtum eint.

Obleich an der Westgrenze Frankens fühlt sich Miltenberg voll der fränkischen Kultur zugehörig und versteht sich als ein Fenster der fränkischen Heimat zu den hessischen Nachbarn.

Über das Wiedersehen hinaus ist der Bundestag in Miltenberg eine noble Geste freundschaftlicher Verbundenheit gegenüber der unterfränkischen Kreisstadt am Main zwischen Spessart und Odenwald, die in diesem Jahr ihr 750-jähriges Stadtjubiläum begehen kann. Der Blick zurück in die Vergangenheit Miltenbergs läßt beispielhaft die wechselvolle Geschichte unseres Frankenlandes im Herzen des Reiches zu Ehren Deutschlands deutlich werden.

So würde ich mich freuen, wenn sich zum Bundestag 1987 möglichst viele Gäste aus



Foto: privat

den Städten und Gemeinden Frankens in Miltenberg einfinden würden, um mit ihrem Zusammensein auch einen Beitrag zum großen Jubiläum der Stadt zu leisten.

Anton Vogel
1. Bürgermeister
der Stadt Miltenberg

Grüßwort

Das 750-jährige Jubiläum unserer Kreisstadt Miltenberg nimmt der Frankenbund zum Anlaß, am 9. Mai 1987 seinen Bundestag in Miltenberg zu veranstalten. In dieser Festlegung sehe ich aber auch eine verdiente Anerkennung der langjährigen und erfolgreichen Arbeit der Miltenberger Frankenbundgruppe unter ihrem Vorsitzen-

den Wilhelm Otto Keller. Herzlich heiße ich alle Freunde fränkischer Geschichte und fränkischen Brauchtums in unserem schönen Landkreis willkommen. Tradition und Geschichte werden heute nicht mehr mitleidig belächelt wie in den ersten Jahren nach dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch 1945, sondern erfreuen sich eines zunehmenden Interesses auch in der jüngeren Generation. Ein Zeichen dafür



Foto: privat

sind die neuen Gründungen von Heimat- und Geschichtsvereinen in vielen Gemeinden unseres Landkreises. Die Erforschungen heimatlicher Geschichte und die Pflege heimatlichen Brauchtums lassen uns den Reichtum unseres fränkischen Erbes bewußt werden. Diesem Anspruch weiß sich auch der Kreistag des Landkreises Miltenberg verpflichtet, der jährlich 75.000,- DM zur Förderung der einheimischen Museen sowie zur Denkmalpflege aufwendet.

So wünsche ich allen Freunden des Frankenbundes einen erfolgreichen Verlauf auch dieses Bundestages zum Wohle unserer gemeinsamen fränkischen und bayerischen Heimat.

Roland Schwing
Landrat

Wilh. Otto Keller

Miltenberg – eine Stadt mit einer 750-jährigen Tradition

Am 2. Juli 1237 verlieh *Erzbischof Siegfried von Mainz* dem Kloster Bronnbach an der Tauber ein Privileg. In dieser Urkunde wird der Verwalter des Bronnbacher Klosterhofs in Miltenberg rechtlich seinen Mitbürgern gleichgestellt. Dies ist die erste Erwähnung der Stadt Miltenberg. Wir begehen also in diesem Jahr unsere 750-Jahrfeier. Die Frankenbundgruppe Miltenberg freut sich, aus diesem Anlaß den Bundestag des Frankenbundes begrüßen zu können und heißt alle Bundesfreunde in unserer Stadt herzlich willkommen.

Nachdem die Erforschung der Miltenberger Geschichte vielen Bundesfreunden der hiesigen Gruppe ein besonderes Anliegen war und ist – ich nenne nur die Namen *Rudolf Vierengel* (†), *Dr. Hannes Karasek* (†), *Eduard Hartmann* und *Dr. Richard Henn* (†) – möchten wir unsere Stadt etwas ausführlicher vorstellen. Trotzdem wollen wir uns dennoch auf die Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung beschränken.

Am Anfang stand der Handel

Durch den Miltenberger Talkessel führte schon seit Urzeiten eine Straße, die das Rhein-Main-Gebiet mit Franken und Oberdeutschland verband. Diese Straße gewann mit der Zunahme des Handels im 12. und 13. Jahrhundert erheblich an Bedeutung. Sie war nämlich die Verbindung zwischen einem kometenhaft aufsteigenden Exportgewerbezentrum – der Reichsstadt Nürnberg – und einer immer wichtiger werdenden Welthandelsdrehscheibe – der Reichsstadt Frankfurt am Main. Die Kaufleute vermieden bei ihren Reisen gerne unbesiedelte Gebiete. Deshalb führte diese Straße nicht, wie heute die Bundesautobahn, über den Spessart, sondern sie erreichte von Nürnberg über Tauberbischofsheim kommend bei Miltenberg den Main. Hier wurde übergesetzt und rechtsmainisch nach Aschaffenburg gefahren. Über die Willigisbrücke ging es nach Frankfurt.

Bei Miltenberg, dort wo die Straße den Main querte, war auf Grund der landschaft-